Jahresbericht 2019
Vogel- & Umweltstation Regenstauf

Liebe Freundinnen und Freunde unserer Vogel- und Umweltstation,

das Jahr 2019 brachte uns wieder einen neuen Rekordstand bei der Zahl der versorgten Tiere. Unsere sanierte und erweiterte Vogelstationshütte hat sich dabei bestens bewährt. Nun können wir unsere Patienten noch besser pflegen. Bei der Ausstellung „Die großen 4“ haben sich mehrere Hundert Interessierte aus der gesamten Region über unseren Umgang mit Wolf, Bär und Luchs informiert.

Unser Dank gilt auch dem wachsenden Kreis unserer ehrenamtlichen Helfer!

Herzliche Grüße

Christoph Bauer
Leiter Vogel- und Umweltstation

Ferdinand Baer
Falkner

Sigrid Peuser
Stv. Leitung / Umweltpädagogin

Bericht der Vogelstation (von Ferdinand Baer)

Dem einen oder anderen ist es vielleicht aufgefallen:
Es gab in diesem Jahr keinen Halbjahresbericht unserer Arbeit. Warum?

Die Antwort lautet: 972!
Das ist die Zahl der 2019 von uns versorgten Vogelpatienten.

„Schon wieder“ muss ich hier schreiben: Ein neuer Rekord! Und da bleibt einfach neben Familie und Beruf keine Zeit, einen Zwischenbericht zu verfassen. Daher wird der nun vorliegende Jahresbericht ein wenig auf die einzelnen Jahreszeiten eingehen und wieder ein paar wichtige Punkte und Besonderheiten hervorheben.

Junger Rotmilan; Bild: Ferdinand Baer

Die Vögel

972 versorgte Tiere! Ohne unsere aktiven Helfer wäre das alles nicht zu bewältigen. Ganz herzlich danken möchte ich hier unseren Ehrenamtler Walter Steinbeck und Manfred Seltmann. Walter kam über das Programm „Engagierter Ruhestand“ der Telekom zu uns.

Auch unsere „Bufdis“ Julia und Corinna (bis Herbst) hatten alle Hände voll zu tun. Ab September bekam dann „der Neue“, Max, einen ersten Eindruck von unserer Arbeit.

Walter und Manfred haben neben der Hilfe bei der Versorgung der Tiere viel Zeit darauf verwendet, neue Strukturen zu installieren und Handgriffe und Arbeitsgänge zu vereinheitlichen oder zu vereinfachen. Außerdem sind Melissa, Stefan und Sabine als ehrenamtliche Helfer am Nachmittag und Abend weiterhin unentbehrlich.

Auch das „Notfalltelefon“ wurde mir heuer öfter abgenommen, insbesondere von Walter und Tom Aumer, dem stellvertretenden Vorsitzenden der LBV-Kreisgruppe Regensburg.

Einen herzlichen Dank an alle für die tolle Unterstützung!

Manfred Seltmann mit Bussard; Bild: Ferdinand Baer

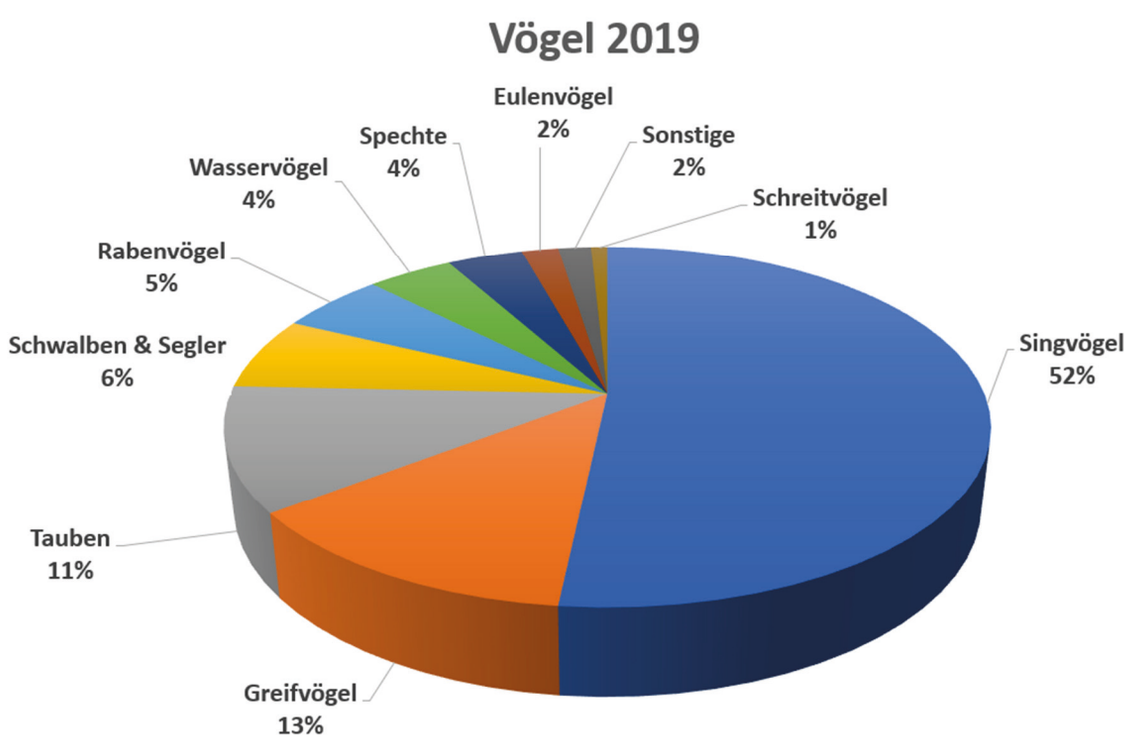
Und die Hilfe ist dringend nötig. Die Situation wird immer heikler, wie die stetig wachsenden Patientenzahlen es auch vermuten lassen.

Die Ressourcen zeitlicher und räumlicher Art werden knapper, insbesondere im Frühjahr.

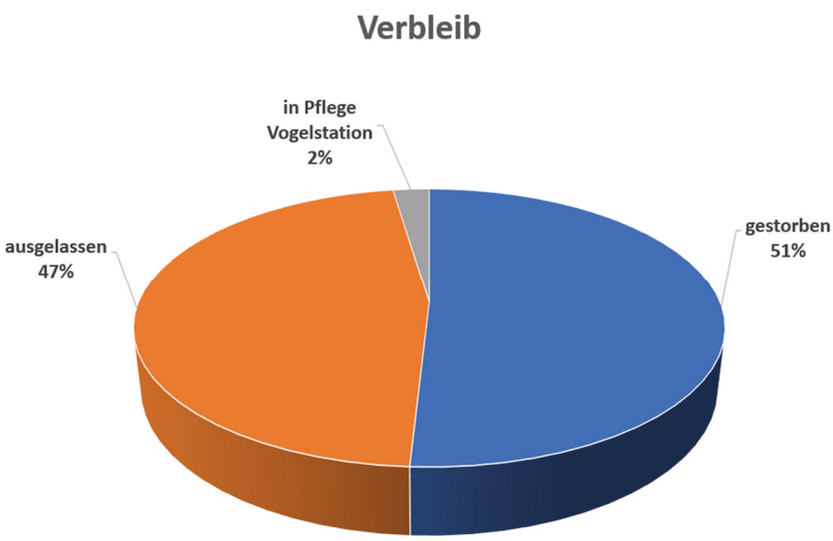
Walter Steinbeck mit Turmfalke; Bild: Ferdinand Baer

Was die Arbeit jedoch schwerer macht und bisweilen die Motivation mindert: die Anrufer werden zum Teil unfreundlicher und verständnisloser, wenn man ihnen am Sonntagabend nicht sofort den Vogel abnehmen kann. Immer wieder mal wird uns vorgeworfen, wir würden zu langsam reagieren, wir würden nur besondere Vögel nehmen oder wir wären sowieso gar nicht interessiert daran, Vögeln zu helfen. Dass es Personen gibt, die negative Erfahrungen machen, das lässt sich nicht vermeiden, auch wenn wir uns redlich bemühen, jedem zu helfen. Die verfügbare Zeit ist begrenzt, und dafür fehlt manchen Mitmenschen leider oftmals das Verständnis.

Unsere Statistiken zeigen eindeutig: Die meisten Vögel, die wir annehmen, gehören zu den häufigen Arten: Tauben, Spatzen, Amseln, Meisen, Turmfalken etc.



Natürlich sind seltene Arten für uns als Ornithologen von großem Interesse. Genauso freuen wir uns aber auch, „nur“ eine Amsel wieder auszuwildern. Mit 47 Prozent haben wir 2019 auch eine etwas bessere Auswilderungquote im Vergleich zum Vorjahr.



Mein Wunsch für das neue Jahr ist klar und eindeutig: Mehr Verständnis für den Aufwand und die zu leistenden Arbeiten in unserer Einrichtung! Wobei ich noch etwas relativieren muss: Die meisten Menschen sind kooperativ und dankbar, wenn man ihnen hilft. Aber wir können nicht allen helfen. Das wäre utopisches Denken.

Ein Beispiel dafür, welchen Druck die Finder teilweise aufbauen, ist die „Wildvogelhilfe Bayern“, ein Netzwerk von ehrenamtlichen Vogelpäpplern und Helfern. Der Grundgedanke, ein Netzwerk auf- zubauen und Vögeln dadurch flächendeckend zu helfen, war sehr gut. Nur leider hat das Netzwerk in diesem Jahr die Arbeit eingestellt, und zwar genau aufgrund der oben genannten Gründe. Zu hohe private Ausgaben und zu hohe Erwartungen seitens der Hilfesuchenden.

Bussard bei der Auswilderung; Foto: Ferdinand Baer

Ich bin sehr froh, dass wir den LBV im Rücken haben, der uns tatsächlich uneingeschränkt unterstützt. Sei es direkt vor Ort von der Leitung der Bezirksgeschäftstelle, der Kreisgruppe oder auch auf Landesebene.

Ein arbeitsreiches Sommerhalbjahr

Die Jungvogelzeit beginnt traditionell so richtig Mitte April mit den ersten jungen Amseln oder Spatzen. Junge Tauben können vereinzelt schon ab Februar auftreten. Dann steigert sich das Ganze langsam und hat seinen Höhepunkt im Mai/Juni. An einem einzigen Tag können bis zu 15 - 20 Vögel gebracht werden.

Alleine mit zwei kompletten Meisennestern wird diese Zahl schon erreicht. Kiloweise teures Insektenfutter ist dann bereits in unseren Vorräten, ergänzt von kostenloser Drohnenbrut freundlicher Imker. Und jetzt hat jeder Mitarbeiter die Aufgabe, junge Vögel regelmäßig zu füttern. Manche können wir an Helfer und Unterstützer weitergeben, andere nehmen wir selber mit nach Hause. Mein Ziel ist es, hier in der Region Päppler von Jungvögeln besser miteinander bekannt zu machen. Erfahrungsaustausch und gegenseitige Hilfe wären hier sicher sinnvoll.

Junger Eichelhäher und junge Elster; Bild: Ferdinand Baer

Auch wir lernen immer wieder noch dazu. Die Helfer, die uns Vögel abnehmen, bekommen über uns auch das Grundfutter für diese Tiere. So können alle davon profitieren.

Auch etliche junge Greifvögel haben wir im Frühsommer wieder großgezogen und auf ein Leben in der freien Wildbahn vorbereitet.

Mäusebussardküken; Bild: Ferdinand Baer

Junge Turmfalken erfreuten uns alle während ihres Wildfluges mit ihren Flugübungen. Zwei junge Wanderfalken konnten nach einem Tag Beobachtung bei uns wieder zu ihrer Familie gesetzt werden.

In Weiden habe ich mit der zuständigen Kirchengemeinde, auf deren Turm die Brut stattfand, Kontakt aufgenommen. Dort durfte ich kurzfristig den Turm besteigen und den Falken an geeigneter Stelle wieder absetzen. Er wurde bald wieder von den Altvögeln gefüttert. Korrekt durchgeführt sind derartige Aktionen meist erfolgreich und unproblematisch.

Die Jungvogelzeit zieht sich im Wesentlichen bis Juli, teilweise noch in den August. Die spät brütenden Vögel oder die Drittbruten von häufig brütenden Vögeln kommen dann noch auf uns zu. Traditionell kommen Ende Juli die jungen, verunglückten Störche in unsere Station. Bei Sommergewittern oder ersten Ausflügen verletzen sie sich häufig nur leichter. Vier konnten kurz darauf wieder ausgelassen werden. Vier weitere Tiere wurden nicht mehr rechtzeitig für den Abzug nach Süden fit und starten nun im Frühjahr wieder in die Lüfte.

Ein Highlight 2019 waren drei Geschwisterstörche aus Furth im Wald. Dabei handelt es sich nach bisherigem Kenntnisstand wohl um weitere Opfer eines Gänsegeiers, der im Sommer in der Oberpfalz junge Störche im Horst angriff (der LBV berichtete). Aus Furth lag uns auch Bildmaterial vor, das einen großen Vogel am Storchenhorst zeigt.

Die Störche haben dabei leichte Gefiederschäden erlitten, die aber doch das Flugvermögen zunächst stark einschränkten. Zwei konnten aber schon im August wieder ausgelassen werden. Und zwar sehr erfolgreich, wie wir anschließend erfuhren. Wie alle unsere Störche wurden sie beringt. Nur 14 Tage später wurden beide zusammen in einer größeren Gruppe von Störchen lebend in der Schweiz beobachtet. Mission erfolgreich erfüllt!!

Seltener Gast: der Ortolan; Bild: Ferdinand Baer

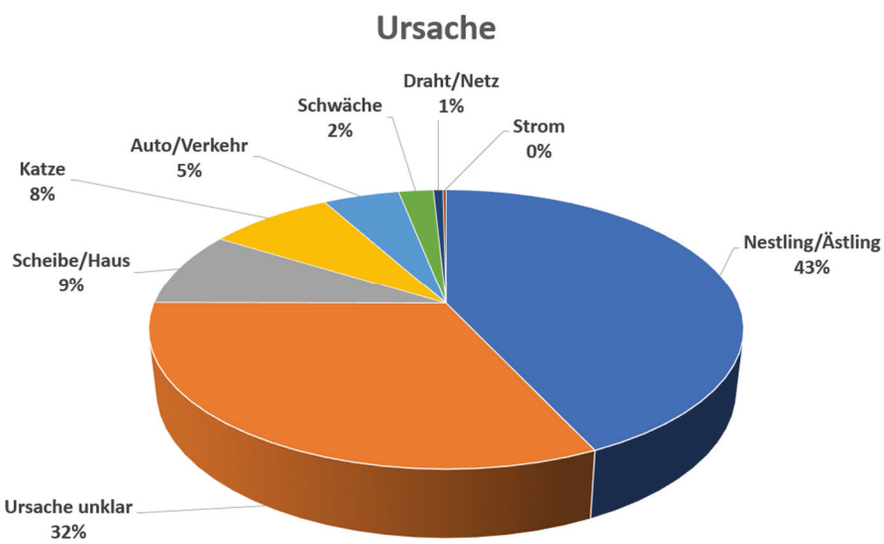
Im Sommerhalbjahr weht uns der Wind ab und zu den einen oder anderen seltenen Zugvogel in die Station. So bekamen wir dieses Frühjahr erstmals einen Ortolan. Dabei handelt es sich um eine in Deutschland sehr seltene Ammerart. Eine absolute Rarität, die in Bayern nur noch auf der Fränkischen Platte bei Würzburg vorkommt. Leider überlebte sie ihren Scheibenanflug nicht lange.

Waldschnepfen, ein Ziegenmelker und ein Eistaucher, gehörten zu den herbstlichen Zugvögeln, mit denen wir eher selten konfrontiert werden. Während der Eistaucher unverletzt wieder ausgewildert werden konnte, verstarb der seltene Ziegenmelker noch während der Übergabe.

Der ruhige Winter

Das Telefon schweigt - das ist jedes Jahr aufs Neue eine schöne Erfahrung. Nach teils unendlichen Telefonaten in der Jungvogelzeit wird es im Herbst und Winter deutlich ruhiger und leiser.

Die Vögel, die jetzt bei uns eingeliefert werden, sind meist Opfer von Scheiben- oder Autokollisionen, ergänzt durch das eine oder andere Opfer, das sich eine Katze vom Futterhäuschen schnappt.



So kommen relativ viele Sperber, die in den Orten auf Singvogeljagd gehen. Aber vom Schwan bis zum Eichelhäher kann alles gebracht werden, was im Winter bei uns zu finden ist. Auch die ersten (oder letzten?) jungen Tauben kamen im Dezember. Dabei handelt es sich meist um Stadttauben, die mittlerweile das ganze Jahr hindurch brüten. Die Zahl an Tauben hat auch massiv zugenommen im vergangenen Jahr: 108 Stadt- und Wildtauben betreuten wir. Eine stattliche Zahl!

Dafür können wir uns aber in dieser Zeit auf andere Teilbereiche konzentrieren. Wenn möglich, werden vereinzelt Reparaturen vorgenommen oder Intensivpatienten auf die Auswilderung vorbereitet. Aktuell sind zwei Habichte mit schweren Gefiederschäden bei uns. Die kaputten Gefiederpartien müssen wieder ergänzt und die Vögel nach langer Aufenthaltsdauer teils auch wieder trainiert werden (selbstverständlich immer in Absprache mit den Behörden) . Sobald eine konkurrenzfähige Fitness und ein stabiles Federkleid nach der Mauser wiederhergestellt sind, können die Tiere raus und selber jagen. An unseren Gehegen gibt es auch immer mehr baufällige Teile. Hier laufen schon Gespräche mit einer Zimmerei, so dass wir hoffentlich im Jahr 2020 mit grundlegender Sanierung verschiedener Gehege beginnen können. Das muss im Winter organisiert werden: Das nächste Frühjahr und damit der nächste Ansturm kommt.

Ich hoffe nicht, dass im laufenden Jahr die 1.000er-Marke überschritten wird. Das möchte ich unseren Helfern nicht zumuten müssen. Aber wir blicken voll Freude und Motivation auf 2020 und freuen uns auch über neue Unterstützer und Helfer!

Danke für Eure Hilfe!

Storchenpaar auf der Stationsvoliere; Bild: Ferdinand Baer

Spenden und Paten willkommen

Die Renovierungsarbeiten an den Volieren werden uns einiges kosten. Daher freuen wir uns auch weiterhin über Spenden und regelmäßige Unterstützungen. Und auch der laufende Betrieb ist mit Futter, Fahrtkosten und tierärztlicher Versorgung mit hohem Aufwand verbunden.

Bericht der Bezirksgeschäftsstelle (von Christoph Bauer)

Die Arbeit des LBV erstreckt sich nicht nur auf die Einrichtungen in Regenstauf, sondern auch auf die gesamte Oberpfalz. Unsere Bezirksgeschäftsstelle ist gewissermaßen das Scharnier zwischen dem Landesverband und den sieben Kreisgruppen in der Oberpfalz. Darüber hinaus sind wir naturschutzfachlicher Ansprechpartner für Bürgerinnen und Bürger, Behörden und Partner in der Region.

Gleich zu Jahresbeginnn hat uns der Einsatz für das Volksbegehren Artenvielfalt massiv gefordert. Aber der Einsatz war von großem Erfolg gekrönt. Fast jede/r fünfte Wahlberechtigte hat sich mit einer Unterschrift für mehr Maßnahmen zum Schutz der Biodiversität bekannt. Auch in der Oberpfalz wurde die gesetzliche Hürde überall deutlich überschritten. Spitzenreiter war die Gemeinde Friedenfels mit knapp 26 Prozent. Besonders engagiert waren auch Regensburger Gemeinden, wie Wenzenbach, Sinzing, Donaustauf und Tegernheim mit über 20 Prozent Beteiligung.
Der LBV war auf allen Ebenen wesentlich am Erfolg des Volksbegehrens beteiligt. Der Naturschutz hat nun eine Aufmerksamkeit in allen Teilen der Gesellschaft bis hin zur Bundespolitik erlangt. Seit August ist nun das neue Bayerische Naturschutzgesetz in Kraft. Uns war es wichtig, dass die Landwirtschaft auch die Chancen einer mehr auf Artenvielfalt ausgelegten Agrarpolitik erkennt. Die Landwirte sind seit Langem unsere Partner in verschiedenen Naturschutzprojekten.

Neubaugebiet im Otterbachtal; Bild: Christph Bauer

Neben der Landwirtschaft sind aber auch die Kirchen als große Grundeigentümer sowie die Kommunen gefordert, ihren Beitrag zu leisten, etwa bei der Verpachtung von Flächen. Die Vorbildfunktion von Gemeinden und Städten zeigt sich auch bei der Ausweisung von Bauland. Im Raum Regensburg werden schon lange die negativen Folgen des steigenden Flächenverbrauchs sichtbar. Immer mehr zerfließt der urbane Raum mit den dörflichen Strukturen des Umlands. Die Folge: ein Siedlungsbrei, der sich auch in Landschaftsschutzgebiete hineinfrisst. Eine geplante Herausnahme im Otterbachtal bei Donaustauf wurde sogar im zuständigen Ausschuss abgelehnt und erst nach langer Diskussion vom Kreistag mit einer reduzierten Fläche beschlossen.

In der Oberpfalz waren 2019 nach einer groben Übersicht mindestens 330 Hektar alleine an Gewerbeflächen in Planung. Nur allzuoft wird dabei der Wald als Flächenreserve betrachtet. Bei Teublitz sollen im ersten Schritt 20 Hektar Staatswald für ein neues Gewerbegebiet geopfert werden (Bild). Südlich von Schwandorf sollen 40 Hektar Wald gerodet werden, unmittelbar bis an das Naturschutzgebiet Hirtlohweiher, das unserem Verband gehört. Der Flächenfraß kann so nicht weitergehen.
Auch Umweltminister Thorsten Glauber forderte im Herbst in Regensburg: „Wo Freiwilligkeit versagt, muss Ordnunsgrecht greifen“.

Sukzesssion: Wald zu Asphalt; Bild: Christian Stierstorfer

Ein äußerst umstrittenes Großprojekt begleitet die Bezirksgeschäftsstelle schon seit mehreren Jahren und wird es wohl auch noch weiterhin tun: die Stromtrasse SuedOstLink. Sie soll Strom aus dem Raum Magdeburg nach Landshut liefern. Anerkannte Experten wie der Wirtschaftwissenschaftler Prof. Lorenz Jarass und die Umweltökonomin Prof. Claudia Kemfert, die auch die Bundesregierung berät, bezweifeln den Nutzen der neuen Leitungen. Vielmehr würden diese eine echte Energiewende behindern. Das liegt zum einen daran, dass weiterhin fossil erzeugter Strom Leitungskapazitäten „verstopft". Zum anderen sorgt der europäische Stromhandel dafür, dass die Netze über den tatsächlich vorhandenen Bedarf ausgebaut werden sollen. Mit Versorgungssicherheit hat das wenig zu tun. Anders als vielfach behauptet, ist laut Prof. Kemfert auch kein Überschuss an Windstrom aus Norddeutschland vorhanden, der in den Süden transportiert werden könnte.

Der LBV setzt sich sehr kritisch mit dem Netzausbau (geschätzte Kosten derzeit 95 Milliarden Euro) auseinander. Mit den Kreisgruppen wurde dazu ein Positionspapier entwickelt. Der LBV steht fest zu einer dezentralen und regionalen Energiewende.

Demo gegen den SuedOstLink; Bild: Christoph Bauer

Unabhängig vom zweifelhaften energiepolitischen Nutzen stellt der Bau des SuedOstLinks quer durch die Oberpfalz einen massiven Eingriff in Natur und Landschaft dar. Für den Bau der Leitung müssen bis zu 45 Meter breite Schneisen in Wälder geschlagen werden. Rund die Hälfte davon soll dauerhaft waldfrei bleiben. Die Durchschneidung von Schutzgebieten und die mit dem Bau verbundene Verdichtung und Erwärmung von Böden sind weitere Kritikpunkte. In der Region gibt es großen Widerstand von Gemeinden, Landkreisen, Bürgern und Naturschutzverbänden, die dieses Infrastrukturprojekt als falsche Weichenstellung in der Energiepolitik ablehnen. Erste Klagen gegen die seit 2019 geltende massive Einschränkung der Beteiligungsrechte laufen.Im Oktober fand in Regenstauf eine dreitägige Erörterung der Stellungnahmen zur Korridorwahl statt. Inzwischen wurde ein 1.000 Meter breiter Trassenkorridor zwischen Hof und Landshut festgelegt. Das eigentliche Genehmigungsverfahren hat begonnnen. Auch hier wird sich die Bezirksgeschäftsstelle wie schon bei der Bundesfachplanung intensiv einbringen.

Der Kampf um den Erhalt unserer heimischen Natur braucht einen langen Atem. Umso schöner ist es, wenn wir auch unser Schutzgebietsnetz erweitern können. Im vergangenen Jahr haben wir mehrere Hektar Waldgrundstücke über die Bezirksgeschäftsstelle für den LBV erworben. Einen Bruchwald bei Kirchenthumbach, einen für den Bayerischen Wald typischen Bergmischwald mit Blockhalden nördlich von Regenstauf sowie einen Buchenwald im Naturschutzgebiet Matting. Diese Flächen können wir dauerhaft für die Natur erhalten.

Drehtermin des BR in Regenstauf; Bild: Ch. Bauer

Besonders freuen wir uns, wenn die Medien über unsere Arbeit berichten. Ende Juni war der Bayerische Rundfunk mit seinem Umweltmagazin „Unkraut" zu Gast in Regenstauf. Moderator Florian Kienast stellte die Vogel- und Umweltstation vor. Der Klimawandel und die Auswirkungen auf die Vogelfauna waren u. a. Thema.

Einer der „Gewinner" des Klimawandels scheint der Weißstorch zu sein. Immer häufiger überwintert er oder fliegt „nur" bis nach Südspanien. In Regenstauf gibt es seit 2019 nun schon drei neue Horste.

Bericht der Umweltstation (von Sigrid Peuser)

2019 haben wir unser Umweltbildungsangebot im Blick auf Besucher und Veranstaltungen nochmals erweitert. Eine Reihe von Großveranstaltungen, an denen wir uns mit großem Personal- und Zeitaufwand engagierten, prägten das Jahr.

Neuigkeiten 2019

Mikroplastik

Das im Vorjahr entwickelte Modul „Mikroplastik“ wurde um den Teil „Mikroplastik im Boden“ erweitert und wird nun für Gruppen aller Alterstufen angeboten. Das Foto zeigt eine symbolische Eimerpyramide. So viel Plastikmüll darf offiziell in Komposterde sein: etwa 500 Gramm in 100 Liter Erde!

Modellprojekt „Wolf, Luchs, Bär und Fischotter machen Schule“

Die Arbeiten am Modellprojekt „Wolf, Luchs, Bär und Fischotter machen Schule“ der LBV- Umweltstationen Regenstauf, Arnschwang und Straubing wurden mit einem Besuch des „Kontaktbüros Wolf“ (Rietschen, Sachsen) und des Otterzentrums Hankensbüttel (Niedersachsen) begonnen. Literaturrecherchen, Digitalisierung alter Unterlagen, Lehreranfragen, Überarbeitung von Sachinformationen und Spielen sind derzeit unser Arbeitsschwerpunkt. Die Suche nach Fellen und Schädeln der genannten Arten gestaltet sich schwierig. Deshalb und wegen der hohen Arbeitsbelastung der drei Umweltstationen wurde das Projekt auf das Jahr 2020 verlängert.

Feldlerchenveranstaltung für Schüler

Für die Vortragsreihe zur „Feldlerche, Vogel des Jahres 2019“ konzipierten wir ein Begleitprogramm bzw. peppten die Präsentation auf (z.B. mit Videos, Erstellung „Feldlerchenlaken“: Vergleich Ackerbewirtschaftung früher/heute, Auswirkungen auf Ackerwildkräuter, Insekten, Feldlerchenpräparat, Quiz).

Feldlerchen-Laken: Lebensbedingungen früher/heute

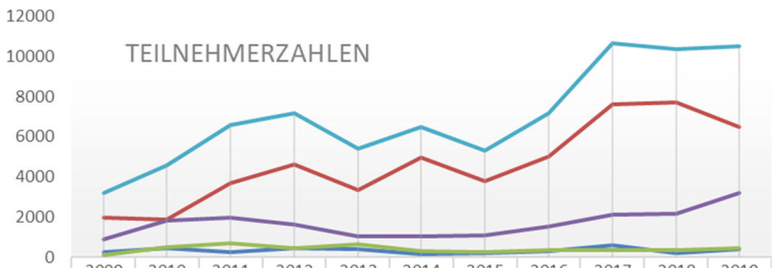
Dohlenprogramm

Für die Konzeption eines neuen Umweltbildungsmoduls mit den schlauen Tieren suchen wir noch Helfer, die sich mit den Dohlen befassen und sie für Experimente trainieren. Interessierte melden sich bitte bei Sigrid Peuser.

Veranstaltungsüberblick 2019

Die staatlich anerkannte und mit dem Qualitätssiegel Umweltbildung Bayern ausgezeichnete Umweltstation entwickelte in den vergangenen 11 Jahren ein umfangreiches Bildungsangebot im großen Themenbereich der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, an der jährlich etliche tausend Besucher teilnehmen. Schwerpunktthemen in den vergangenen Jahren waren unter anderem: Artenvielfalt, Konsumverhalten und Werte.

2019 wurde mit 542 Veranstaltungen (mit 672 Modulen) die Rekord-Anzahl der Vorjahresveranstaltungen nur leicht unterschritten. Rund 10.500 Menschen haben unsere Veranstaltungen 2019 besucht.



	2009	2010	2011	2012	2013	2014	2015	2016	2017	2018	2019
Vorschulalter	264	430	224	441	382	131	175	279	571	208	399
6-13Jahre	1943	1862	3687	4637	3319	4968	3790	5022	7618	7710	6476
14-17 Jahre	101	473	701	443	661	313	237	350	355	333	427
Erwachsene	897	1812	1950	1631	1056	1048	1077	1503	2105	2142	3184
Gesamt	3205	4577	6562	7152	5418	6460	5279	7154	10649	10385	10486

Anzahl Module	Themen der Veranstaltungen
2	Virtuelles Wasser
3	Mikrokosmos
4	Handel mit gefährdeten Arten
10	Dohlen
17	Lebensraum Luft
20	Ferienprogramm
21	Vorträge und Exkursionen
26	Vorstellung LBV
34	Mikroplastik
40	Die großen 4
49	Kindergeburtstage
57	Lebensräume
148	Vogel des Jahres
241	Greifvögel und Eulen
672	

Die LBV-Umweltstation Regenstauf ist in verschiedenen Gremien vertreten und nimmt an Runden Tischen Umweltbildung sowie dem LBV-Arbeitskreis Umweltbildung teil. Es besteht eine Zusammenarbeit bzw. Kooperation unter anderem mit folgenden Partnern: Fachstelle Umwelt im Bistum Regensburg, Freilandmuseum Neusath-Perschen, Kreisverband Gartenbau, Landkreis Regensburg, Markt Regenstauf, Regensburger Umweltzentrum sowie dem Wasserwirtschaftsamt Regensburg.

Unsere ehrenamtlichen Helfer

Es unterstützten uns auch im vergangenen Jahr viele ehrenamtliche Helfer und Praktikanten.

Besonders hervorzuheben sind hier Manfred Seltmann und Walter Steinbeck, die viele Vor- und Nachbereitungsarbeiten bei Veranstaltungen übernahmen sowie Bildungsmaterialien organisierten und reparierten. Zudem engagierten sie sich bei der Sensen-Mahd der Umweltbildungs-Wiese und dem Abräumen des Mähguts.

Herzlichen Dank an alle Helfer! Ohne Euch wäre es nicht gegangen!

Manfred Seltmann, Walter Steinbeck, Max Boerschmann (v.l.)

Unsere Großveranstaltungen im vergangenen Jahr

20. Weltwasserwoche im Oberpfälzer Freilandmuseum (6. - 13. Mai 2019)

Die LBV-Umweltstation nahm an der Jubiläumsveranstaltung zur 20. Weltwasserwoche im Freilandmuseum Neusath-Perschen an sechs Schultagen mit dem Parcours „Gewässererkundung“ teil. 30 Schulklassen mit 596 Schüler*innen erkundeten den Lebensraum Wasser am LBV-Stand.

Schulklasse bei der Untersuchung von Gewässerlebewesen

Eröffnung mit Umweltminister Glauber

„Maifest“ des Walderlebniszentrums Regensburg (5. Mai 2019)

Mit einem Stand zur Erforschung der Insektenwelt unterstützte die LBV-Umweltstation das Walderlebniszentrum Regensburg. Trotz eisigem Wind und Regen war der LBV-Stand von Familien belagert. Über 500 Besucher beobachteten selbst gefundene oder von uns zur Verfügung gestellte Insekten durch die Binokulare und informierten sich über den alarmierenden Rückgang der Insektenwelt.

Familien informieren sich über Veranstaltungsangebote

Tag der offenen Tür in der Vogel- und Umweltstation (22. September 2019)

Nach dem großen Jubiläum „10-Jahre LBV-Umweltstation Regenstauf“ im Vorjahr fand der Tag der offenen Tür 2019 wieder im gewohnten Rahmen mit rund 500 Besuchern statt.

Erster Regionalmarkt des Landkreises - Regionaltage Regensburg (29. September 2019)

Hier war die LBV-Umweltstation mit einem Infostand, Leckereien aus Wildkräutern sowie Angeboten zum Mikroskopieren und Bau von Insektenhotels. Insgesamt etwa 2.500 Besucher kamen bei strahlendem Sonnenschein zur Premiere des Regionalmarkts im Landaratsamt Regensburg.

LBV-Stand am Regionalmarkt; Bild: Manfred Kellner

Schulprogramm „Mikroplastik überall?“ - Regionaltage Regensburg (Anfang Oktober 2019)

Im Rahmen der Regionaltage fand im Landratsamt Regensburg eine viertägige Großveranstaltung statt, an der Workshops für Schulklassen aus dem Landkreis angeboten wurden. Teilnehmende Institutionen waren das Wasserwirtschaftsamt (Thema „Virtueller Wasserverbrauch“), das Gesundheitsamt („Trinkwasser als wichtigstes Lebensmittel – Trinkwasserhygiene“), die Energieagentur Regensburg („Wasser und Klimawandel“) und die LBV-Umweltstation Regenstauf („Mikroplastik im Wasser“). 577 Schüler aus 20 Klassen erfuhren im LBV-Workshop Spannendes über die Produktion und Entsorgung von Plastik, erforschten die Inhaltsstoffe von Kosmetika und die Gefahren für das Wasser durch das Waschen von Kunststoffkleidung; abschließend wurden Möglichkeiten des Plastikvermeidens diskutiert.

Ausstellung „Die großen Vier“ in der LBV-Umweltstation (November und Dezember 2019)

Die große Wanderausstellung zu Wolf, Luchs, Bär und Mensch machte im November und Dezember bei uns Station. Für die Führungen wurden zusätzlich vier Honorarkräfte geschult und eingesetzt. Mit zwei Auftritten des Wissenschaftstheaters „Fräulein Brehm“ zum Wolf und einem öffentlichen Vortrag („Die Rückkehr des Wolfs“ vom LBV-Wolfsbeauftragten Willi Reinbold) wurde die Ausstellung eröffnet.

Schulklassen, Studentengruppen, Eltern-Kind-Gruppen besichtigten die Ausstellung und probierten die interaktiven Elemente aus, um sich darüber zu informieren, wie die drei großen Beutegreifer leben, welche fantastischen Anpassungen sie an ihre Lebensweise haben und wie Konflikte bei der Rückkehr der drei Arten reduziert werden können. Die Ausstellung wurde innerhalb von 41 erfassten Veranstaltungen (davon 21 Schulveranstaltungen) von rund 650 Personen besucht und erfreute sich großer Beliebtheit. Insbesondere durch die interaktiven Elemente kam sie sehr gut an.

Abschlussveranstaltung zur Amazonien-Synode in Regensburg (24. November 2019)

Genau einen Monat nach dem Ende der Amazoniensynode in Rom konnte das Bistum Regensburg mit MISEREOR-Chef Pirmin Spiegel einen der deutschsprachigen Synodenteilnehmer im Kulturzentrum „Leerer Beutel“ begrüßen.

Podiumsteilnehmer Amazonien-Studientag in Regensburg; Bild: Bistum Regensburg

Der Hauptreferent Pirmin Spiegel berichtete, dass in den drei Wochen der Synode auch die Hoffnung spendenden Dimensionen des Lebens in Amazonien in den weltkirchlichen Fokus gerückt wurden. Die teilnehmenden Vertreter der Indigenen sowie die dort lebenden Bischöfe konnten zeigen, welch wichtige Aufgabe Kirche in solchen sozialen und ökologischen Spannungen hat. Viele Gemeinden und offizielle Repräsentanten stehen klar auf der Seite der Armen und Benachteiligten, sie setzen sich politisch sowie mit Bildungsmaßnahmen und juristischem Beistand ein gegen gewinnzentrierte Megaprojekte des Raubbaus an Natur und Menschen.

Christoph Bauer von der LBV-Umweltstation Regenstauf war als Vertreter zivilgesellschaftlicher Gruppen auf dem Podium dabei. Er formulierte die Erwartungen eines Naturschutzverbandes an die Ergebnisse dieser bedeutenden Kirchenversammlung.

Mitarbeiter*innen und ehrenamtliches Engagement in der Umweltstation

Christoph Bauer (Leiter Gesamteinrichtung mit Bezirksgeschäftsstelle), Sigrid Peuser (Stv. Leitung und Umweltbildung), Gerda Zimmermann (Verwaltung), Max Boerschmann, Julia Broll, Corinna Poss (alle Bundesfreiwilligendienst), Konstantin Czak, Melissa Kellner, Dr. Viola Kraus, Renate Krause, Dr. Magdalena Schneider, Eva Weidner (Honorarkräfte) und Ferdinand Baer.
Des Weiteren unterstützen uns Praktikanten und viele ehrenamtliche Helfer.

Unsere Bildungsarbeit ist mit hohen laufenden Kosten verbunden, die aber nur zu einem kleinen Teil von öffentlichen Geldern abgedeckt werden. 2019 wurden knapp 19 Prozent der anfallenden Kosten (Personal- und Sachkosten) durch eine Basisprojekt-Förderung des Umweltministeriums abgedeckt und weitere 19 Prozent durch Unkostenbeiträge finanziert. Den Rest trug der LBV als gemeinnütziger Verband v.a. mit Spenden und Mitgliedsbeiträgen.

Spenden willkommen! Wenn Sie uns unterstützen möchten:

Spendenkonto LBV-Vogelstation
Raiffeisenbank Regenstauf
IBAN: DE75 7506 1851 0000 0490 34
BIC: GENODEF1REF

Spendenkonto LBV-Umweltstation
Sparkasse Regensburg
IBAN: DE17 7505 0000 0026 2509 02
BIC: BYLADEM1RBG

Spenden per Paypal
oberpfalz@lbv.de
(Bitte Spendenzweck angeben:
Vogelstation oder Umweltstation)

Umweltbildung.Bayern

Dieser Jahresbericht wurde gedruckt auf umweltfreundlichem Recycling-Papier (Zertifikat Blauer Engel)